

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Gräbke [!], Hermann: De Wohlzettel [Gedicht].

noch bis zum Jahre 1852 weitergezahlt werden und wurden in diesem Jahre durch Zahlung eines Ablösungsbetrages gelöscht.

Der Anteil, den der Vollbauer Hartwig Joachim Hecht zu leisten hatte, betrug „14 Thaler 21 Silbergroschen“. Zwei Jahre später wurde der Kornzins an das Gut Dergenthin von diesem Hofe mit einer Zahlung von „11 Thalern 27 Silbergroschen“ abgegolten.

Im Jahre 1855 lösten dann auch die der Stadt Perleberg untertänigen Bauern ihre Verpflichtungen durch Zahlung des 18fachen Betrages des Jahreswertes der Leistungsverpflichtungen in bar ab. Es zahlten 4 Vollbauern je 223 Thaler 6 Silbergroschen, 1 Kossäte und 1 Kätner je 76 Thaler und der andere Kätner 42 Thaler.

So waren seit der Bauernbefreiung im Jahre 1807 noch weitere 50 Jahre vergangen, bis sich die Bauern von den seit Jahrhunderten auf ihnen lastenden Feudalverpflichtungen freimachen konnten.

Die gesamte Loskaufsumme der Dergenthiner Bauern hat nach vorsichtiger Schätzung und bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Belastung ca. 10 000 bis 11 000 Taler betragen.

HERMANN GRÄBKE

## De Wohlzettel

*De Koopmann Boddermann, de kem eenmol  
Völ tiediger, as süs he ded,  
In sien Geschäft. He röp sien Personal  
To sich in dat Bureau un säd:  
„Wir machen das Geschäft heut zu!  
Sie alle können dann in Ruh  
Als Wähler Ihre Pflicht erfüllen.  
Sie wählen frei, nach eig'nem Willen.  
Ob liberal Sie wählen, ob feudal,  
Das ist dem Hause Boddermann egal.  
Doch bitte ich, nicht zu vergessen,  
Wess' Bröt Sie, meine Herren, essen!  
Ich glaube, daß Sie mich verstehen. —  
Sind Sie mit Zetteln nicht versehen,  
So will ich Ihnen  
Damit gern dienen.“*

Nu drängten all de Lüüd sich ran:  
De Prokurist, de Kassenmann,  
Dunn de Verköpers ut den Loden,  
De Lüüd von'n Logerböhn, de Boden;  
Un jedwer kreg in d' Hand gedrückt  
Een Blatt, un jedwer dankbor nickt.  
Blot Peter, wat de Husknecht wär  
Von Boddermann'n sien'n Vadder her,  
De seggt: „Ik hew aß eenen,  
Ik bruk doch wierer keenen.  
Sehn S' hier, den hew 'k up d' Strot hüt kregen,  
As ik noh d' Post müßt Kisten dregen.“

De Herr bögt sich bet näger ran  
Un lest — un lärmt dunn Peter an:  
„Du läßt Dir anschmier'n solchen Bettel!  
Das ist der allerschlecht'ste Zettel  
Der heut zur Wahl wird ausgegeben.  
Du wirst auch diesen Zettel nehmen!  
Nun steht die Wahl Dir völlig frei.  
Mir, Peter, ist es einerlei,  
Ob in die Urn' Du steckst den rechten,  
Ob in die Urn' Du steckst den schlechten. —  
Und nun, Ihr Herren, auf zum Krieg!  
Ich freue mich schon auf den Sieg!“

De Kerls, de wären hellisch froh,  
Dat se künn'n gohn un dat s' den Dag har'n frei;  
Se tögen noh ehr Wohlbureau  
Un wählten all för Boddermanns Partei.

Den ännern Dag röp Boddermann  
Den ollen Husknecht Peter an:  
„Na, lieber Peter, sage mal,  
„Wie war's denn gestern bei der Wahl?“  
„O Herr, ik mütt noch öwer lachen,  
Wat bi de Wohl passeer'n för Sachen!  
Ik har twee Zeddel doch in d' Tasch.  
För mi gew ik den rechten,  
Un Willem Bolten schmert ik rasch  
Den ännern an, den schlechten.“